

Text zu meinen bearbeiteten Bildern von «Sleeping Woman»:



Ich bin plötzlich virtuelle Besitzerin des Bildes «Sleeping Woman» (die Schlafende) von Jakub Ostrovsky, einem tschechischen Maler, geworden. Er, gestorben 1949, ich, geboren 1949. Diese Zahl ist nicht nur eine Zeitspanne zwischen Geburt und Tod und einigen Bildern dazwischen, sie verbindet uns. Seine und meine Welt. Mit dieser Zahl habe ich symbolisch die Staffel und sein Bild übernommen.

Dieses Bild trägt den Titel «Sleeping Woman», als ich mir das Bild aber näher anschaute, sah ich keine schlafende junge Frau, sondern eine Frau mit erschöpftem Blick, oder sie ist sogar tot, denn ihre Augen sind leer, ihr Blick gelöscht.



Meiner Wahrnehmung entsprechend, aktivierte sich mein Assoziationsfeld und lieferte mir sofort Bilder. Als erstes sah ich die Bleistiftzeichnung, die ich am Tag des Todes meiner Mutter gezeichnet habe (Bild eins) und es ist der Tod, der die beiden Frauen vereint – die junge Frau hat noch etwas Geheimnisvolles in sich, das beigefügte symbolisches Gesicht der Zeichnung spricht dagegen eine klare Sprache.

Das zweite Bild, mehrfach dupliziert (ich und er, meine und seine Arbeit) ist aus einem anderen Gedankengut entstanden, das eine Gemeinsamkeit der Geburt und des Todes in sich trägt. In der heutigen Zeit der Selbstdarstellung durch das Selfie taucht die Frage auf:



«Wie mache ich wirklich mein letztes Selfie?» Das Bild ist sofort da: «In Embryostellung und nackt.» So ist das Bild des Menschen am Anfang, bis er aufsteht und geht – und so beugt er sich zum Schluss wieder in das ihm so «Vertraute». Wenn ich mir dieses Bild anschau, habe ich das Gefühl, dass es atmet (Komposition Lungenflügel) und die Figuren sich in Zeitlupe nach oben erheben ...



Das dritte Bild: Ich verspürte Lust, mich zu der erschöpften jungen Frau mit meiner Erschöpfung einfach hinzuzulegen ...